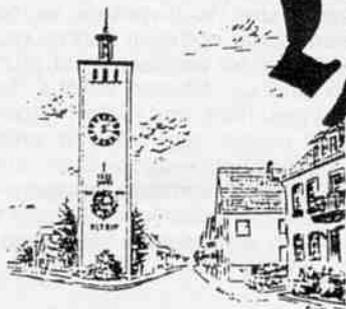


Heimat-Blatt

für Altrip



Herausgeber:

Arbeitskreis Heimat

und Geschichte Altrip

Jahrgang I

November 1994

Nummer 5

Der erste Pfälzer war ein Altriper

Wieso aus dem frühen Menschentyp, dem Homo erectus, der legendäre Neandertaler wurde, darüber rätseln noch immer die Wissenschaftler. Interessanterweise sind die Fundstellen des Neandertalers über ganz Europa verstreut, so daß man fast geneigt ist, ihn den ersten "richtigen Europäer" zu nennen.

Altriper Fossil aus der Eiszeit

Vor 80 Jahren, am 20. Juli 1914, lieferte ein umsichtiger Arbeiter aus einer Kiesgrube bei Altrip neben einer Reihe von Tierknochen auch einen menschlichen Oberschenkelknochen dem Ziegeleibesitzer Gebr. Marx ab. Als Geschenk der Ziegeleibesitzer wanderte dieser Fund in das Historische Museum der Pfalz nach Speyer.

Dr. Friedrich Sprater, der seit Februar 1915 Konservator dieses Museums war, maß dem fossilen Oberschenkelknochen ein hohes Alter zu, zumal wenige Jahre zuvor in nicht allzu großer Entfernung, nämlich bei einem Hof in Mauer bei Heidelberg, ein rund 600.000 Jahre alter menschlicher Unterkiefer gefunden wurde.

Würde sich das vermutet hohe Alter des "Altriper Menschen" bestätigen, so Sprater, so wäre dies der erste Fund in der Pfalz, der dem Neandertaltypus zuzuordnen wäre.

Expertenmeinung war geteilt

Sprater ließ daher den Oberschenkelknochen am Institut des bekannten Anthropologen Prof. Klaatsch in Breslau untersuchen. In einer Veröffentlichung im Anatomischen Anzeiger von 1915 dokumentierte Dr. Walter Lustig, daß der Fund tatsächlich als diluvial einzustufen sei. Prompt stellte dies in der nächsten Ausgabe der gleichen Publikation der Uni-Professor Dr. Birkner aus München in Abrede und wandte ein, daß Schwere und Färbung ohne stratigraphische Anhaltspunkte der Fundstelle nicht auf das mutmaßlich fossile Alter schließen ließen.

Doch Dr. Sprater ließ sich nicht so leicht beirren und verwies auf die ebenfalls in neun Meter Tiefe gefundenen Reste von Mammut, wollhaarigem Nashorn, Bison, Wildpferd und Riesenhirsch und beauftragte den Privatdozenten Dr. Freudenberg in Göttingen mit einem Gutachten. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß der Oberschenkelknochen dem Neandertalmenschen zuzuordnen sei. Zeitlich wurde der Fund in die Zeit kurz nach dem Rückzug der alpinen Hauptvergletscherung, also der 3. Eiszeit, 2. Phase, zugeordnet.

Verschollen geglaubte Funde sind in der Kurpfalz

Nach dem I. Weltkrieg schöpften eine Reihe von Chronisten aus den entsprechenden Veröffentlichungen der genannten Wissenschaftler. 1991 meinten Dr. E. Czielsa vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln und M. Baales M.A. vom Forschungsbereich Altsteinzeit auf Schloß Monrepos zu Neuwied in einem Beitrag zum Mittelpaläolithikum in der Pfalz, daß der Altriper Fund verschollen sei.

Gottlob ist dem aber nicht so, denn der fossile Oberschenkelknochen wurde, zusammen mit einer Reihe von Tierknochen, 1987 vom Historischen Museum der Pfalz, quasi als Leihgabe, dem Pfalzmuseum in Bad Dürkheim überstellt.

Seither schlummert das Fossil, zusammen mit einer ganzen Reihe von Tierknochen aus den Altriper Kiesen, wohlverpackt in einer Kiste.

Entgegen der Meinung einiger lokaler Chronisten ist auch der im November 1839 im Rhein bei Altrip gefundene Schädel eines besonders ausgeprägten Exemplars eines Urrindes nicht in den Mannheimer Bombennächten des II. Weltkrieges vernichtet worden, sondern befindet sich als Ausstellungsstück im Mannheimer Reiß-Museum in der Eiszeit-Ausstellung.

Erfreulich ist, daß die verloren geglaubten Funde ausgerechnet im 1625. Jubeljahr der Gemeinde Altrip wieder als vorhanden gemeldet werden können.

(Wolfgang Schneider)



Fundorte des Neandertalers
Zeichnung: W. Schneider, 1994

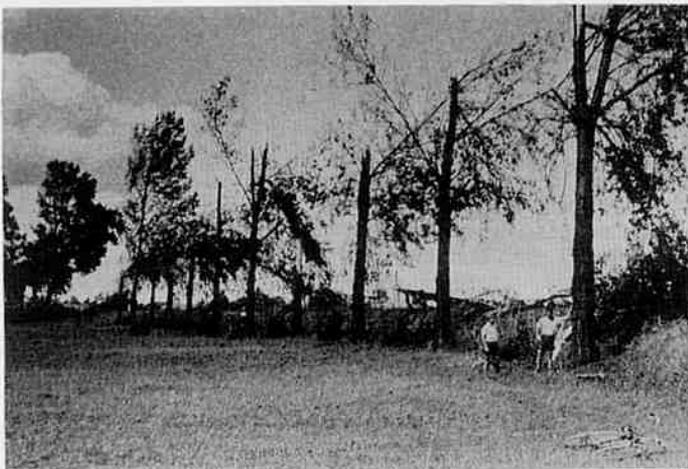
Unwetter in Altrip

Vor 140 Jahren (2.8.1854) stand folgender Artikel in einer Ludwigshafener Zeitung:

Altrip, 2. August: Gestern Nachmittag wurden wir von einem starken Gewitter mit Hagel und entsetzlichem Sturme heimgesucht, das in wenig Minuten einen großen Theil der viel versprechenden Ernte vernichtete. Der Sturm war so heftig, daß viele Bäume zerrissen und geladene Erntewagen umgeworfen wur-

den. Die Hafer- und Kleefelder sind wie zusammengewalzt. Es ist ein wahrer Jammer, wie Tabak, Spelz, Hafer, Hanf zerfetzt, zusammen- und abgeschlagen worden sind. Bei den Wurzelgewächsen wie Zuckerrüben, Dickrüben und Kartoffeln sind doch bloß das Kraut und die Blätter beschädigt. Es war dies für Altrip, das noch an den 3 letzten Wasserjahren laborirt, ein schwerer Schlag und ist gar vielen Bürgern, die durch diese und die anhaltende Theuerung in Schulden kamen, die Hoffnung zur Dekkung derselben geschwunden. Das Wetter kam von Haßloch über Schifferstadt und Neuhofen hierher, welche Gemarkungen strichweise gleichfalls getroffen wurden, und zog dann weiter in's Badische.

Genau 100 Jahre später (6.8.1954) hat wieder ein Unwetter Altrip heimgesucht und schwere Schäden im ganzen Ort verursacht. Dächer wurden teilweise abgedeckt oder beschädigt, Bäume stürzten um, und viele Landwirte hatten große Ernteschäden zu verzeichnen. Schuldiener Müller wurde bei diesem Unwetter so schwer verletzt, daß er starb.



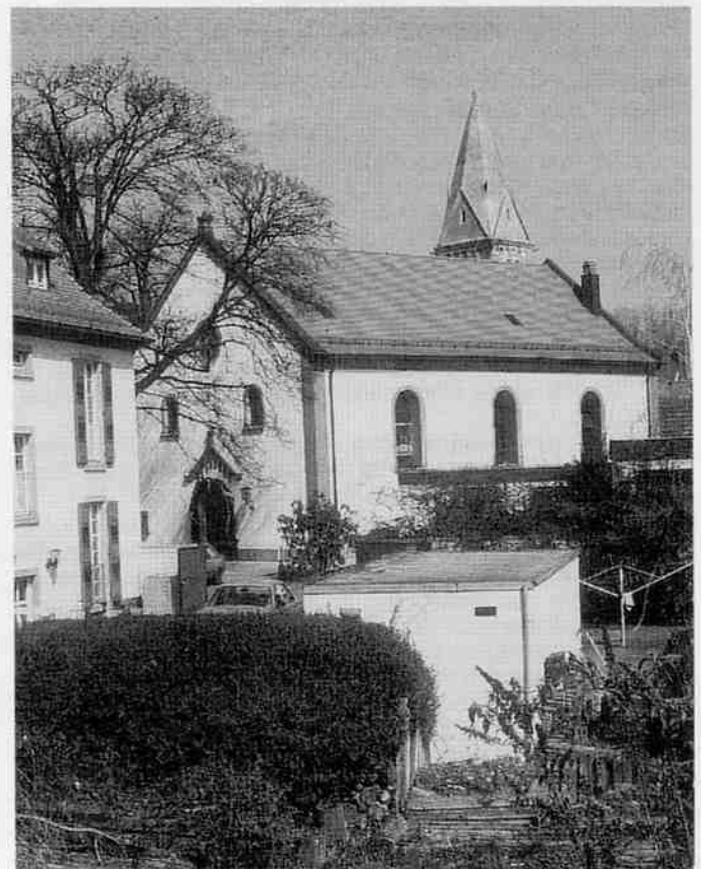
Auch viele Pappeln und Platanen am Rhein wurden ein Opfer des Sturms. Die Straße zur Fähre mußte freigesägt werden.

Februar 1794 der Regierung zu Mannheim die traurigen Verhältnisse seiner in Altrip zurückgebliebenen Pfarrgenossen also: "Altrip ist seit einiger Zeit wieder von den Franzosen geräumt. Auch können diese das Dorf wegen des Hochwassers, womit es jetzt umflutet ist, und aus Mangel der nöthigen Fahrzeuge, welche sämmtlich an das rechte Rheinufer verbracht sind, jetzt nicht überfallen. Allein dennoch sind die Altriper, welche die Wuth und Rache der Feinde nicht gescheut, und in ihren Wohnungen deren Drangsale erduldet haben, jetzt noch in einer furchtbaren Lage, weil sie kein einziges Fahrzeug besitzen, und von Brod und Nahrung entblößt, dem Hungertode preisgegeben sind, wenn die strenge Vorschrift der kaiserlichen Truppen, auch nicht den kleinsten Fischerkahn vom rechten Ufer abgehen zu lassen, gemildert wird".

Anmerkung:

Um diese Milderung zu erwirken, flehete der genannte Pfarrer die kurpfälzische Obrigkeit an, und der Graf von Oberndorff unterließ nicht, zwei Tage später den Landescommissär, Freiherrn von Wrede, anzuweisen, durch Fürsprache bei dem kaiserlichen Armee-Commando, dieser äußersten Noth der treuen Altriper zu beugehen.

Vor 100 Jahren nach einem Brand wieder errichtet:
Die prot. Kirche von Altrip



Der nachfolgende Artikel wurde anlässlich der Einweihung der Kirche im Oktober 1894 veröffentlicht:

Vor 200 Jahren

Unter der französischen Revolution hatte auch Altrip zu leiden, wie aus dem Bericht im vergangenen Heimatblatt zu lesen war. In dem Buch "DIE RHEINPFALZ IN DER REVOLUTIONSZEIT VON 1792 BIS 1798" (Band 1 aus dem Jahre 1865) steht über Altrip folgendes:

"Das unterhalb Speyer gelegene Dorf Altrip befand sich damals in eigener Lage. Der dortige reformierte Pfarrer Faber, welcher sich mit seiner zahlreichen Familie, sein ganzes Vermögen zurücklassend, aus Furcht vor der Rohheit und Grausamkeit der Republikaner nach Neckarau geflüchtet hatte, schildert am 18.

Zur Einweihung der protestantischen Kirche in Altrip am 21. Oktober 1894.

Am 27. November 1891, nachmittags gegen 2 Uhr, erkündigten die Sturmglocken den Brand der prot. Kirche zu Altrip. Entsetzt herrschte unter der Bevölkerung, als mächtige Rauchwolken, die Luft verfinstern, himmelan stiegen, tiefen Feuergarben den Weg bereitend. In Schutt und Trümmer sank das altehrwürdige Gotteshaus. — Darüber sind beinahe 3 Jahre verfloßen.

Wiederum verkündigt der Glocken Schall der Gemeinde ein mächtig Ereignis. Doch es ist kein Wimmern und Klagen, das heute dem ehernen Mund entquillt. Nein, heller, lauter Jubelklang begrüßt den Tag des Herrn. Dürfen sie doch heute zum erstenmale der Gemeinde die frohe Kunde bringen: Euer Gotteshaus ist neu entstanden! Strömt herzu, freuet euch, bringet Gott die Ehre.

Freuet euch! Denn in einem schöneren Gewände als zuvor ist es entstanden. Neu sind insbesondere auch Orgel und Geläute. Neu — nur nebenbei sei es erwähnt — erscheint auch das Pfarrhaus, das innen wie außen eine gründliche Renovation erfuhr, sodas es sich der freundlichen Kirche ebenbürtig zur Seite stellen kann.

Neu endlich, mit Freude darf ichs sagen, war auch die Witterung. Nicht ängstlich hütete die Sonne ihre wärmenden Strahlen. Ein freundlicher Himmel lächelte nach vielen trüben Tagen hernieder.

So waren dem alle Momente gegeben zur würdigen Feier des Festes.

In kurzen Zügen sei nun der Verlauf desselben geschildert. Gegen dreiviertel 10 Uhr war der Festzug im Schulhof aufgestellt. Die Mädchen in weißer Kleidung voran, blaue Kränze auf dem Haupte, ihnen nach die Knaben, mit Schärpen und Fähnchen ausgerüstet. Fürwahr, ein herrlicher Anblick. Im Anschluß an die Schuljugend folgte die Festmusik, ausgeführt von der Stadtkapelle Ludwigshafen. Hinter dieser Presbyterium und Ortspfarrer, welche zuvor Abschied von dem seither zum Gottesdienst bestimmt gewesenen Schulhaussaale genommen hatten. Als Vertreter der hohen Kirchenbehörde folgte alsdann Konsistorialrat Dr. Lehner, assistiert durch den K. Dekan, Kirchenrat Lynker und den Kapitelsjuniors Pfarrer Berkmann. Namens der hohen K. Regierung war der K. Bezirksamtmanu Glaser aus Ludwigshafen a. Rh. erschienen. Ihm zur Seite gingen Bürgermeister und Adjunkt der Gemeinde. Hinter diesen fand der Gemeinderat und endlich die Gemeinde Aufstellung.

Präzis um die bestimmte Stunde setzte sich der Zug unter Absingen des Liedes: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ in Bewegung. Sein Weg führte durch die aufs prächtigste mit Blumen und grünem Gewinde, mit Flaggen und Wimpeln geschmückte Hauptstraße bis vor die Kirche, woselbst die Schuljugend in Spalierstellung aufmarschierte.

Nach wenigen Worten, die Uebergabe des Gotteshauses betreffend, fand nunmehr der Einzug in dasselbe statt.

Begleitet von Orgel und Posaunenchor sang die Gemeinde die erste Strophe von „O heil'ger Geist“. Hierauf folgte Weihrede und Einweihung durch den Vertreter der hohen Kirchenbehörde. Im Anschluß hieran sang die Gemeinde und zwar wiederum von Orgel und Festmusik begleitet, die erste Strophe von „Jehova“. Alsdann erfolgten Ansprachen seitens des K. Dekans und Kapitelsjuniors. Das Männerquartett Altripp erfreute die Gemeinde mit einem passenden Chor, worauf diese die 2 ersten Strophen aus „Dank und Anbetung bringen wir“ anstimmte; die erste Strophe ohne, die zweite mit Begleitung durch die Festmusik. Die Festpredigt hielt der Ortsgeistliche Pfarrer Buchholz an der Hand von Matth. 8, 23—27. Sein Thema „Unsere Kirche im Bilde des Wunders auf dem See“ zergliederte er in 3 Teile nämlich 1. Unserer Kirche Veruf, 2. Unserer Kirche Gefahr, 3. Unserer Kirche Rettung.

FEST-PROGRAMM

für die

Einweihung der protestantischen Kirche

in

Altrip

am

21. Oktober 1894.

J. Waldkirch, Ludwigshafen.

Die Festpredigt machte einen gewaltigen Eindruck, der durch den unvergleichlich schönen Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, vorgetragen durch 3 Altripper Gesangsvereine, noch erhöht wurde.

Mit „Gebet“, dem Schlußgesang „Nun danket alle Gott“ und dem Segen endete der kirchliche Teil der Feier.

Die Schuljugend mit Ausnahme der Konfirmanden empfing dann Brezeln, während die Konfirmanden mit Jugendschriftchen bedacht wurden.

Mittags 1 Uhr fand im „Schwanen“ ein gutbesuchtes Festessen statt, welches, durch treffliche Trinksprüche gewürzt, einen animierten Verlauf nahm.

Um 3 Uhr versammelten sich Gemeinde und Gäste im „Rheinthal“, woselbst die Musik konzertierte und wo man Gelegenheit hatte, eine Reihe von warmempfundnen Ansprachen zu vernehmen.

Die Begrüßung der Festversammlung übernahm der Ortsgeistliche Pfarrer Buchholz.

Nach ihm sprachen Professor Gämber und Pfarrer Hoffmann aus Speier. Ersterer zog in meisterhaften Worten eine Parallele zwischen dem Aufbau der Kirche und dem geistigen Aufbau des Menschen; letzterer schilderte in glühender Farbe die Bedeutung eines Gotteshauses.

Lautlos folgte die Versammlung den hochbedeutenden Worten der Redner.

Nachdem noch Lehrer Steil den Förderern des Baues, Lehrer Gstein den Gästen und Stadtvikar Schwarz aus Ludwigshafen der eiferwilligen Gemeinde den Dank ausgesprochen, war diese Feier beendet.

Um aber auch dem Teil der Gemeinde, der infolge Platzmangels an der Nachmittagsfeier nicht teilnehmen konnte, Rechnung zu tragen, fand abends 8 Uhr „Familienabend“ in der Wirtschaft „zum Himmelreich“ statt. Die Beteiligung hieran war eine so starke, daß der sehr große Saal bei weitem nicht ausreichte. Eröffnet wurde die Feier durch Lehrer Edstein, mit einer Begrüßungsansprache, die in einem „Hoch“ auf unser Regentenhaus endigte.

Hierauf folgten — unterbrochen durch allgemeine Gesänge, sowie durch deklamatorische Vorträge der Schuljugend — eine herzliche Ansprache des Pfarrers Buchholz über Familie und Haus, dann eine solche seitens des Lehrers Bollenbach über den Gesang und endlich ein schwungvolles Hoch seitens des Schulverwalters Baum auf die Damen.

So stießen die wertigen zu Befugung stehenden Abendstunden unbemerkt dahin, und man trennte sich mit der Befriedigung, einen herrlichen, unvergeßlichen Tag erlebt zu haben. E.

(aus Archiv Karlsruhe)

Ausstellung

Die Ausstellung „Alte Bilder und Ansichten von Altrip“ ist im Rathaus, EG, Zimmer 2 und Flur, montags bis freitags von 8.30-12.00 Uhr und donnerstags von 15.00-17.30 Uhr, sowie am Sonntag, den 27.11.94, von 14.00-17.00 Uhr geöffnet.

Die Bevölkerung ist zur Besichtigung dieser letzten Ausstellung im Jubiläumsjahr recht herzlich eingeladen.

Es werden Bilder ab 1911 bis in die fünfziger Jahre gezeigt, u. a. von den Ziegeleien, der Kiesbaggerei, der Landwirtschaft, der Feuerwehr und andere. Es sind auch Gruppenbilder von Konfirmation, von Schulklassen und vom Kindergarten dabei.

Straßenansichten aus den zwanziger Jahren runden die Ausstellung ab.
gez. Kötter, Bürgermeister



Felddienstübung auf der Unterplatte 1916

Das Hochzigloch

Nach den großen Überschwemmungen in den Jahren 1758 und 1778 mußten die Altriper, wie schon so oft, ihr Vieh in die höher liegende Kirche treiben. 1778 brachen die schwachen Dämme an zwei Stellen durch und drückten viele Hauswände ein. Die Fluten spülten alle Frucht sowie alles Heu und Stroh davon. Schlimmer noch: der Winter stand vor der Tür, und die Fischerei in den Altrheinarmen wurde schwer getroffen, denn das Hochwasser hatte alle Fische fortgeführt.

Einflußreiche Kreise beabsichtigten zunächst eine totale Umsiedlung der Altriper Bevölkerung nach Neuhofen oder auf den rechtsrheinischen Sandbuckel (Rheinau). Doch die Altriper wollten ihren Ort nicht aufgeben; eine Erhöhung und Verstärkung der Dämme wurde daher für angebrachter erachtet.

Jedoch das Jahr 1784, es war mitten im kältesten Winter, brachte ein noch schlimmeres Hochwasser. Treibeis stapelte sich übereinander und drückte auf die Dämme. Der „Schütz“ wurde sogar auf dem Seckenheimer Ried eingeschlossen, so schnell wuchsen die Wassermassen an. Der Schütz hatte Glück: Nach drei Tagen fro das Wasser zu, und er war gerettet - Altrip jedoch lag den ganzen Winter unter Wasser und Eis und war nicht bewohnbar.

Zu jener Zeit war der Fischer Bartholomäus Schweikert Bürgermeister zu Altrip. Er verordnete Hand- und Spanndienste (eine Art Fronarbeit!) für alle Einwohner zwischen 16 und 60 Jahren. Mehrmals im Monat mußten die Betroffenen Erdmassen zu Dämmen aufwerfen, Gerätschaften bereitstellen und Flechtarbeiten ausführen. Jeder „Hochzeiter“ hatte, ob seiner künftig erhöhten Sorgfaltspflichten für die Seinen, einer besonderen Dienstpflicht zu genügen: ein Loch zu graben, welches in seiner Tiefe und Breite der Größe des Hochzeitlers entsprechen mußte. Das Erdreich mußte sodann angeedeicht werden.

Noch heute heißt ein Teil des Stiefelgrabens in der Binslach, Rheingönheim zu, „Hochzigloch“.
(Wolfgang Schneider)

II. Vorschriften in Bezug auf öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit.

Zu § 365 des R.-Str.-G.-B. und § 1 der Allerb. Verordnung vom 18. Juni 1862, die Polizeistunde betreffend.
§ 5.

Die Polizeistunde für die Gemeinde Altrip wird auf 11 Uhr des Nachts festgesetzt.

Zu Art. 34 des R.-Str.-G.-B.
§ 6.

Musikalische Aufführungen, Singspiele oder sonstige geräuschvolle Unterhaltungen, welche im Innern des Ortes in Wirtschafts- oder Privatgärten oder sonstigen nicht geschlossenen Räumlichkeiten abgehalten werden, sind um 10 Uhr des Abends einzustellen vorbehaltlich der Befugnis der Ortspolizeibehörde zur Verlängerung oder Verkürzung in besonderen Fällen.

Zu Art. 37.
§ 7.

Ohne Erlaubnis der Polizeibehörde ist niemand befugt, Ankündigungen oder Bekanntmachungen auf öffentlichen Straßen oder Plätzen auszurufen.

Zu § 366 Ziff. 10 R.-Str.-G.-B.
§ 8.

Beim Umbiegen um Straßenecken, über Straßenkreuzungen, in engen Gassen, auf Brücken und in der Nähe von Kirchen darf nur im Schritt gefahren und geritten werden.

Bei Ansammlungen und Aufzügen haben Reiter und Fuhrwerkslenker abzusteigen und Pferd bzw. Gespann am Zügel zu führen. Auf die Lenker von Motorfahrzeugen finden diese Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

§ 9.

Alles unnötige Feitschenschnallen ist verboten.

§ 10.

Bei Bekanntmachungen durch die Gemeindeorgane haben Fuhrer, Motorfahrzeuge und Reiter auf eine Entfernung von 40 Meter still zu halten bis die Bekanntmachung beendet ist.

§ 11.

Bespannte Fuhrwerke dürfen auf Straßen, Wegen, Plätzen nicht ohne gehörige Aufsicht oder sonst zureichende Vorkehrungsmaßnahmen gelassen werden.

— Fortsetzung folgt —